



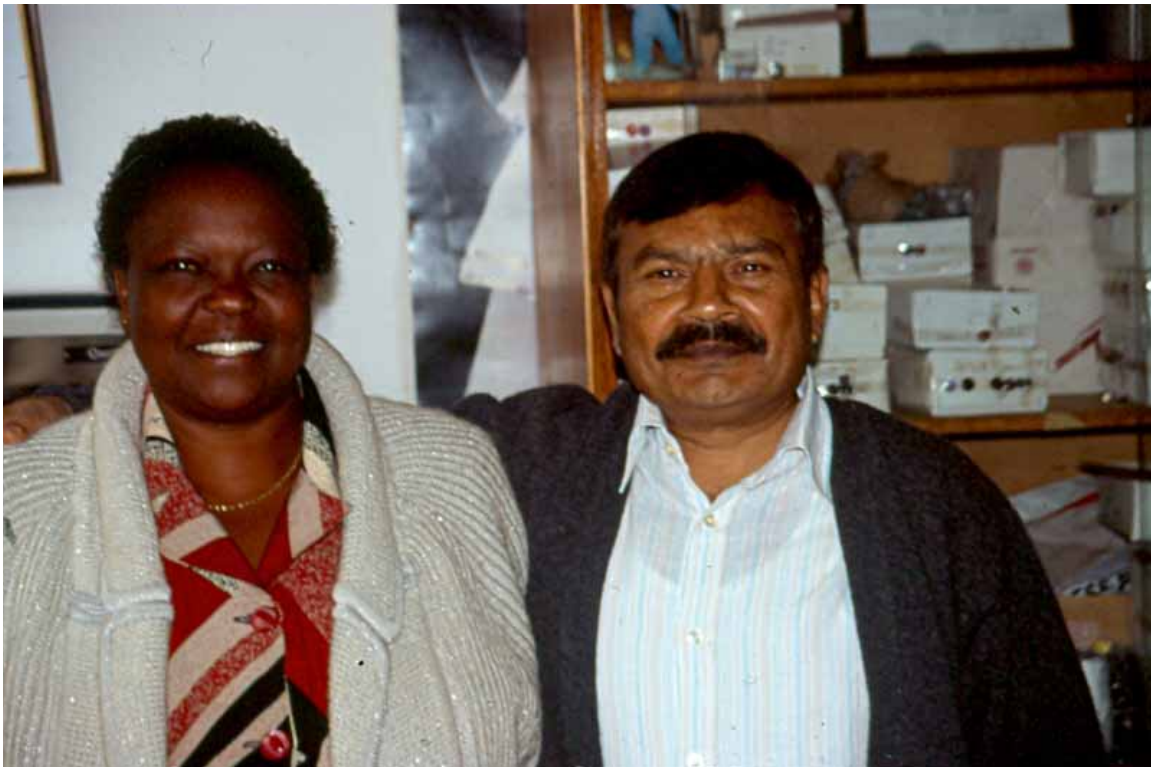
1990 beschlossen die beiden europäischen Partnerstädte Städte Bad Vilbel und Huizen in den Niederlanden ein gemeinsames „Dritte-Welt-Projekt“ zu versuchen. Die Stadt war auf holländische Anregung ausgewählt worden. Nach langem Hin und Her einigten sich beide Parlamente Hilfe für die Ärmsten der Armen anzubieten. Als Ärmste der Armen erkannten wir die Behinderten. Ich war der erste Kundschafter für Bad Vilbel und fand eine Stadt vor, die den Klischees von Afrika nicht entsprach, keine Slums, keine Armut, aber eine wunderschöne Umgebung mit einem ausgezeichneten Klima. Das gemeinsame begonnene Projekt ist so ausgezeichnet gelungen, dass unsere *Special-School for handicaped Children* in ganz Kenia bekannt wurde. Wir schauen vom Eingang zum Campus auf die älteren Häuser. 250-KY.L-05e2417



In dieser modern ausgestatteten Schule werden heute 111 behinderte Kinder umsorgt. Das bedeutet 111 Kinder erleben täglich ein Leben in Menschenwürde, wie es für Afrika nicht selbstverständlich ist, 11 Kinder bekommen täglich 3 sorgfältig vorbereitetes Essen. Über 200 Eltern wird eine große Sorge abgenommen, mehr als 300 Geschwistern empfinden ihre behindertes Geschwister nicht als „unnützen“ Konkurrenten. Im Hintergrund die Mehrzweckhalle. 11 Lehrer erhalten ein Gehalt, 9 Leute Personal haben ein Einkommen. 251-KY.L05e2514



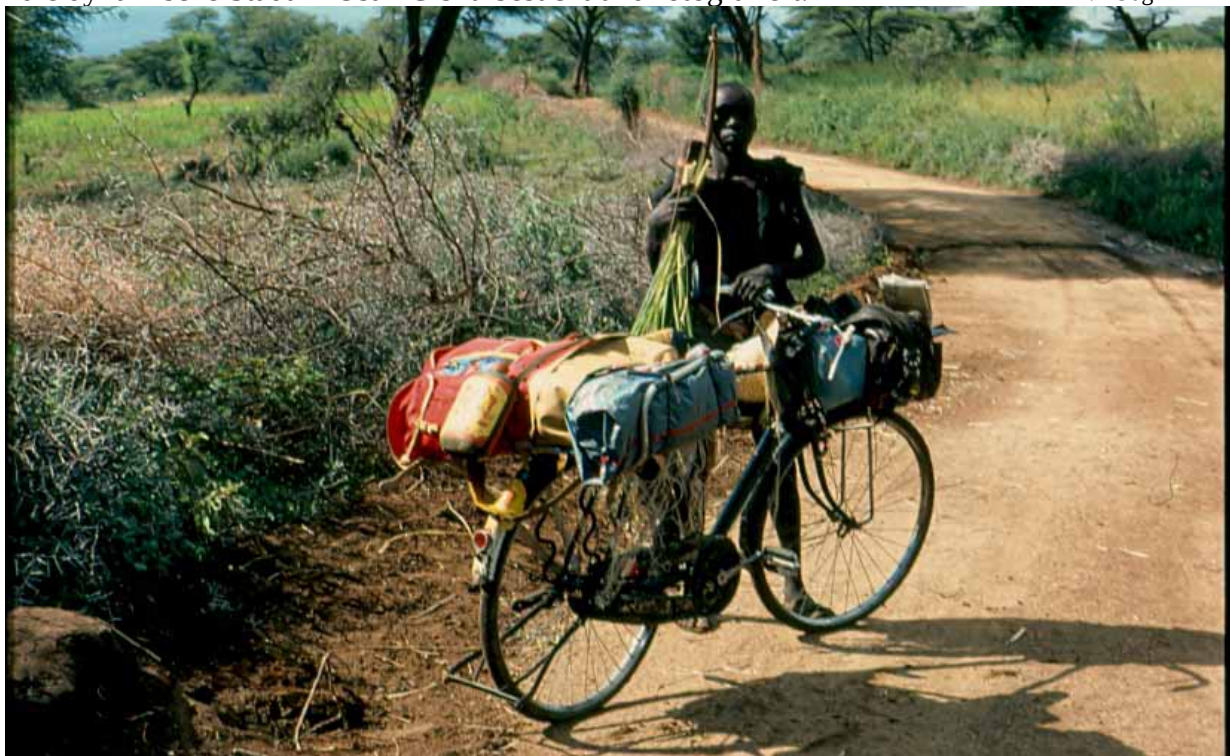
Ursprünglich wollten wir die Benachteiligten berufsfähig machen, bei einigen ist es auch gelungen. Die heutigen Schüler sind so stark behindert, dass das nicht gelingt. Aber es ist möglich sie sozialfähig zu machen: aggressionsarm mit den Menschen umzugehen, zählen und lesen zu lernen. Wenn sie später ihre Schule abgeschlossen haben, können sie sich in ihren Familien trotz Sprachschwierigkeiten eingliedern und helfen. 2005 hospitierte ich 3 Tage im Unterricht und war von der Professionalität der Lehrerinnen beeindruckt. 252-KYL-05e2420



Die Schlüsselpersonen sind die Schulleiterin Frau Ipara und der Inder Batuk Shah. Die Schule wird von 3 Stiftungen getragen Bad Vilbel, Huizen (bis 2003) und Eldoret. Die Schulbauten (ca 500000€) wurde von den beiden europäischen Vereinen finanziert, Grund und Boden stellte die Stadt Eldoret und die Lehrer bezahlt der Staat Kenia. 253-KY.L-05e2525



Ich fühle mich dem Projekt gegenüber verpflichtet. In Gegenwart des Bürgermeisters Kitur und des Magistrats pflanze ich einen Baum – Zeichen dass ich Wurzeln gefasst habe. Seit Beginn des Projektes bin ich Stellvertretender Vorsitzender und habe 4 mal (auf eigene Kosten) die dynamische Stadt in Usan Gishu besucht und fotografiert. Xxx KY.L-90g7124



Als ich 1980 Eldoret als Kundschafter besuchte, nahm man mich nicht zu Kenntnis, ich bekam auch kein Auto zur Verfügung gestellt. Die ursprünglichen Beschreibungen des Ortes entsprachen nicht meinen Beobachtungen. Es sollte 40000 Einwohner haben, also Huizen und Bad Vilbel vergleichbar, doch ich schätzte mindestens 100000 Menschen – und hatte recht. Ich lieh mir ein Fahrrad und kartierte grob die Stadt, dann erkundete ich das Umland. Hier hilft mir ein junger Krieger mein Fahrrad über einen Paß zu schieben. 254-KY.R-80g5034



Eine herrliche Welt tat sich vor mir auf: Real Africa lag vor mir! Hinter Büschen versteckte ich mein Fahrrad und wanderte einen halben Tag mit dieser Herde Rothschildgiraffen durch die Steppe. Heute gibt es diese Herde nicht mehr, die Weideräume wurden Siedlungsland. Ich hatte das wunderbare Gefühl Afrika entdecken zu können, wie seinerzeit Speke, Rebmann uam. Allerdings brauchte ich keine Angst haben vor feindlichen Übergriffen. 255-KY.W-80g4536



Diese spontane Reise wurde zu einem urigen Erlebnis. Übernachtet habe ich in solchen einfachen Hotels oder bei Einheimischen und lernte deren Armut kennen, oder im Freien. Mir fiel bei dieser kleinen Reise von knapp 1 Woche und 350 km das enorme „kulturelle“ Gefälle von Stadt zu Land auf. Gab es in den Städten Möglichkeiten Wasser und Essen zu kaufen, so ging das hier kaum. Waren die Straßen in den Städten befestigt, so waren hier die Wege von Autos kaum zu benutzen. Gab es in den Städten Strom und fließendes Wasser, so hatten die Leute für Radios Batterien, für elektrisches Licht Petroleumlampen, usw. 256-KY.R-80g5019

Wie ich heute weiß, hatte ich sehr großes Glück, denn ich traf noch Menschen in ihrer natürlichen Umgebung, wie sie bald nicht mehr vorhanden war. Immerhin hatte Kenia damals eine Bevölkerung von knapp 15 Mill. Menschen, heute über 35 Mill. Damals gab es noch viel Land, das zwar Stammeseigentum war, aber nicht zu Ackerbau oder Gartenwirtschaft genutzt wurde.

Dieser Mann aus den Bergen am Mount Elgon trägt in dem kleinen Töpfchen seine Medizin, also einen ritualisierten Stoff, der ihm Sicherheit und Selbstvertrauen gibt, auf dem Kopf eine Fellmütze, um den Hals Ketten wie sie Samburu tragen.

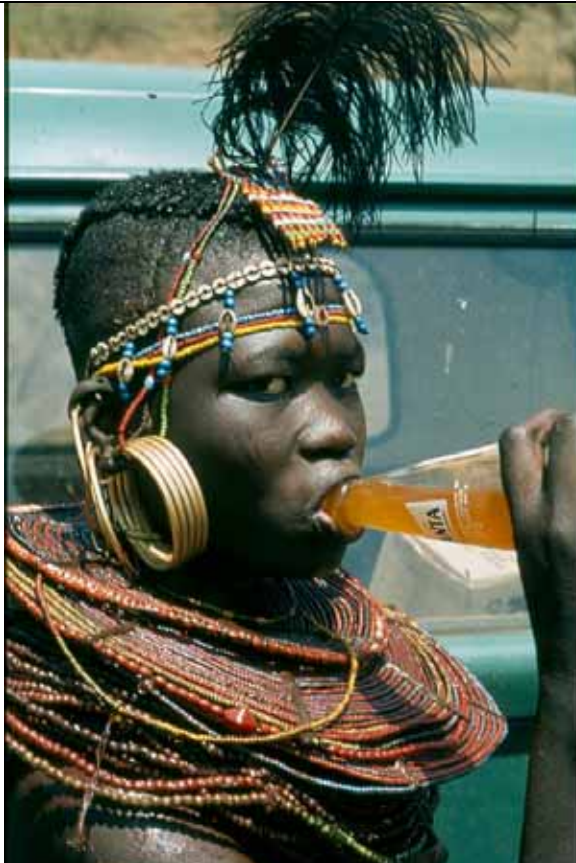
Wir setzten uns zusammen auf die Erde, versuchten mit Händen und Füßen uns zu unterhalten, und schwiegen, als wir uns nichts mehr zu sagen hatten. Dann verabschiedeten uns mit allen Zeichen des gegenseitigen Respekts. Zur Erinnerung schenkte ich ihm einige Münzen. Er freute sich. Ich auch.

258-KY.R-80g4920



259-80h5717

Ein stolzer Moran – Krieger steht am Wege
Als ich nach der Radtour mit einem jungen Pärchen aus Berlin trampete, nahmen wir diesen Samburu-Hirten mit, der nach Stammesfeiern zu seiner Manyatta zurück kehren wollte. Er fuhr mit uns über 50 km mit. Er orientierte sich an den Bäumen in der Savanne. Die Strecke ohne Weg und Steg verlangte von unserem VW-Bus alles. Als wir dann in der Nähe seines Stammes ankamen, verabschiedete er sich kurz und knapp, als sei es selbstverständlich gewesen, dass wir ihn und seinen Kumpel mitgenommen hatten. In den Ohren hat er Warzenschweinhauer, Zeichen seiner Tapferkeit. den 3-teiligen Speer mit der messerscharfen Klinge, konnte ich ihm abkaufen. Ursprünglich lebten die nomadisierenden Samburu in der Nachbarschaft der heutigen Stadt Eldoret. Als um die Jahrhundertwende eine Rinderpest fast die gesamten Viehbestände ausrotteten, verhungerten viele. An ihre Stelle wanderten andere Völker ein, darunter die britischen Europäer, die bestes Weideland vorfanden.



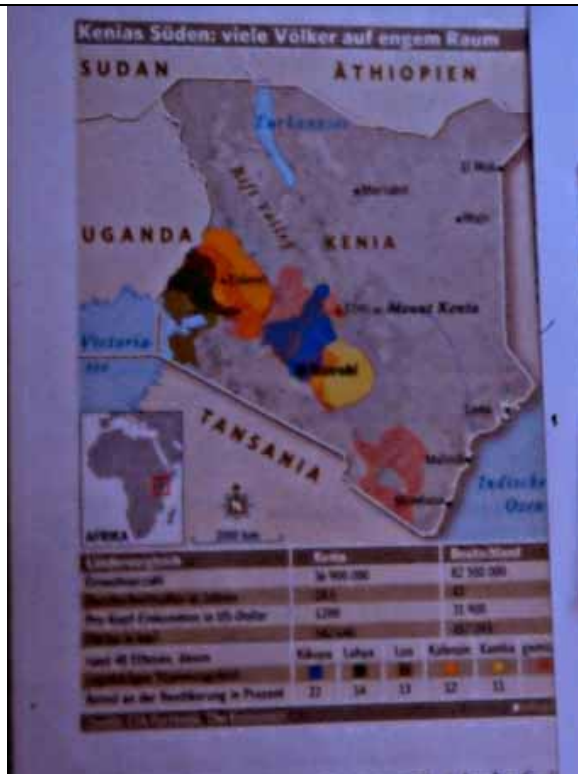
Auf der Trampfahrt mit dem Berliner Pärchen kamen wir auch in kleine Städte, wo wir auf Völker trafen, die mit den weiter südöstlich lebenden Massai-Stämmen verwandt sind. Diese waren bereits so sehr vom Tourismus korrumpiert, dass wir vor jeder Photographie den Preis verhandeln mussten. Weil wir nicht bereit waren, jeden Betrag zu zahlen (es konnten Forderungen von 10 \$ dabei sein), boten wir ihnen andere Geschenke an, zB Fanta.

Es gibt heute Bemühungen von Ethnic-Tours, das „Aufeinander-zu-kommen“ zu üben. Dazu gehört kein Geld als Gegenleistung bei kleinen Dienstleistungen zu zahlen, sondern höchstens angemessene Geschenke auszutauschen, das können Bonbons und Getränke sein; auf keinen Fall Geld. So war es auch konsequent, als wir bei dem Besuch im Massai – Lager am Kilimanjaro zentral an die Stammesführung zahlten.

260-KY.R-80h5655



Ich hatte in Eldoret einige gut geführte Schulen besucht, fast alle stammten aus der britischen Zeit. Auf dem Land aber gibt es keine vergleichbaren Gebäude. Diese Schule hier ist an Einfachheit kaum zu unterbieten: Zwar steht in der Nachbarschaft eine dumpfe Nissenhütte, doch in der Schwüle kaum zu ertragen, aber beim Regen eine Alternative. Ansonsten fand der Unterricht im Freien statt. Ich schaute eine ganze Zeit zu und war beeindruckt von der direkten und harten Unterrichtsmethodik - Frontalunterricht. Diese Bedingungen zeigen die ungleichen Chancen. Bildung und Ausbildung muß den jungen Menschen geboten werden – allen. Lange war Kenia stolz seine Staatseinnahmen in Bildung, nicht Rüstung auszugeben 225x-KY.R-80g5037



260b-KY.L-08b0802

Am Beispiel Kenias, möchte ich weitere typische Probleme Afrikas aufzeigen, nämlich die Belastungen eines modernen Nationalstaates durch den Tribalismus. Diese einfache Karte aus dem *Stern* zeigt die Gemengelege der Stämme um Eldoret herum, wo Anfang dieses Jahres beängstigende Aufstände ausbrachen. Dieses Gebiet wurde einst weitgehend von den Kalenjin besiedelt, in Nachbarschaft zu den Samburu. Zur Tradition viehhaltenden Kalenjin gehört Kampf Bereitschaft, Tapferkeit und Mut. Hilflos hatten sie die Landnahme der Briten ertragen müssen.

Inzwischen - Kenia unabhängig - übernehmen die aus dem Osten stammenden Kikuyu zunehmend die Ländereien der enteigneten Briten. Nach dem Kikuyu-Präsidenten Mwai Kibaki hofften die Kalenjin, dass der Luo Raila Odinga die politische Verantwortung übernehme damit die sozialen Chancen wieder besser verteilt würden.



Bei meiner Rad- und Tramp tour gelangte ich wirklich in tierische Paradiese, wie ich sie nicht erwartet hatte. Diese Flamingopopulation von mehreren Millionen Vögeln fotografierte ich, beim werdenden Tag, von meinem Schlafsack gegen das Licht der aufgehenden Sonne. Die ganze Nacht hatte ich das Schnattern und Klappern der Vögel gehört und das Gefühl gehabt in einer verwunschenen Welt zu leben. Ursprünglich lebten die meisten dieser Flamingos am Lake Nakuru, als aber (entgegen die Warnung von WWF und anderen Naturschutzorganisationen) ein Batteriewerk errichtet wurde und die schädlichen Abwässer in den See flossen, verloren die Tiere ihre Lebensgrundlage und zogen in den nahen Lake Bogario um. Inzwischen wurde mit internationaler Hilfe versucht einen Ausgleich zwischen Ökologie und Ökonomie zu finden. Am Gefährlichsten sind jedoch Kriege. So wilderten 1980 hungernde Soldaten aus Somalia wie Uganda in den Wildparks Kenias.

258-KY.R-80g4920



Wie auf ein geheimes Kommando erhoben sich ganze Schwärme aus dem Wasser und kreisten laut schnatternd über dem Wasser. Dabei konnte ich die roten Federn unter den Achselhöhlen gut fotografieren, weil die Sonne so tief stand. Ein unglaublicher Anblick. Die Färbung ist ein Zeichen gesunder Ernährung. Aber die Lehre: Weil die korrupten Regierungen durch Günstlingswirtschaft in die sozialen Strukturen eingegriffen haben und bei der Überbevölkerung keine Ausweichmöglichkeiten mehr zu finden sind, muß das „kapitalistische Ausland“ mit Hilfsmaßnahmen die humanen Katastrophen verhindern. Ebenso haben korrupte Politiker in das labile ökologische System eingegriffen. Oft ist nur noch mit internationaler Unterstützung eine bescheidene Korrektur möglich – an denen verdienen immer die einheimischen politischen Eliten.

262-KY.R-80g5235



Wenn internationale Forschungen auf afrikanischem Boden angesetzt werden, lassen sich einheimische Eliten das teuer bezahlen und stellen häufig Forderungen, die kontraproduktiv zu den angesetzten Aufgaben sind. Weil aber Ostafrika für die Menschheitsgeschichte so wichtig ist, gilt es hier zu forschen: Wiege der Menschheit, Missing Links werden bei der Suche nach Pflanzen und Tieren gesucht. Besonders interessant ist der ostafrikanische Grabenbruch, jene Spalte, die entstand, als sich ein neuer Kontinent von Afrika ablösen wollte. 263-NW.N-08a0415



Am nördlichen Ende des Grabenbruchs bildete sich eine gigantische Berglandschaft, die wie Burgen und Kastele wirkt: das *Bergland von Semien*. In diese bis zu 4500 Meter aufragenden zerrissene Bergwelt haben sich zahlreiche afrikanische Völker zurück gezogen und bilden ein ethnologisches Museum. In diesem Gebiet, das kulturell eng mit der arabischen Tafel verknüpft ist, entstanden vor (unserer) Zeitenwende beachtliche monotheistische Großreiche, jüdische, später christliche. Im Mittelalter gelang es den Moslems trotz Heiliger Kriege nicht, diese christlichen Bastionen zu erobern.

264-EH.G-08b1408



Abessinien, heute Äthiopien genannt nach dem griechischen Wort „Sonnenverbrannte“ ist nicht nur eine kulturelle Insel, sondern auch ein Hort ungewöhnlicher Pflanzen, wie wir sonst in Afrika nicht mehr finden. Im Vordergrund baumgroße Heidekräuter „*Erica arborea*“, aber auch andere Pflanzen wurden hier gigantisch.

265-EH.G-08b1732



Besonderes Interesse brachte ich für die Riesenlobelien mit, die hier wie kleine Palmen aussehen und oberhalb von 3330 Metern wachsen. 265-EH.G-08b1732



Wegen der Höhenlage von über 3500 Metern traute ich mich nicht zu wandern, sondern ließ mir ein geländegängiges Pferd besorgen. Mit dem erklomm ich dann die Berge. Bis auf 4500 Meter gings hinauf. Unangenehm war nur, immer wenn es sehr steil wurde, musste ich zu Fuß laufen und dabei schnaufte ich sehr. Ich erreichte immer wieder meine Leistungsgrenzen und erkannte messerscharf: „Ich werde älter!“ Hier passiere ich gerade eine gewaltige Riesenlobelie. Meines Wissens gehören diese Blütenstände zu den größten im ganzen Pflanzenreich, ihr lateinischer Name ist (glaube ich) *Lobelia telekii*. 267-EH.A-08b0736



Die Landschaft wird auch „Das Dach Afrikas“ genannt und ist nicht nur wegen der gewaltigen tiefen Abgründe und den hohen Felswände beeindruckend und wegen der gigantischen Pflanzen faszinierend, sondern auch wegen seiner reichen Tierwelt. Seit 1978 ist dieser nur 175 qkm große Simien National Park *UNESCO World Heritage Site*. Wegen der wenigen Touristen und dem consequentern Tierschutz sind sie gar nicht scheu und sie bewegen sich in meiner Nähe ganz unbeschwert.

268-EH.G-08b1536



Unter ganz besonderem Schutz stehen die außerordentlich seltenen Steinböcke Wallia Ibex . Kamen sie Anfang des 20 Jhs noch relativ häufig vor, war ihre Population bis 1963 auf 150 Tiere zusammen geschrumpft. Mit vereinten Kräften ist jetzt eine Zahl von 500 Tieren stabil. Als Vergleich: im benachbarten Jemen gab es vor 100 Jahren noch große Mengen Steinböcke. Sie sind inzwischen alle ausgerottet und mir ist auch nicht bekannt, dass Versuche der Rückzuchtungen begonnen werden.

271-EH.G-08b1710



Bei meinen Ausflügen traf ich auf eine mehrere hundert Dscheladas umfassende Herde. Dschelada, wegen des markanten roten Brustflecks auch Blutbrustpavian (Theropithecus gelada) genannt, ist eine sehr seltene Primatenart aus der Unterfamilie der Backentaschenaffen und eng mit den Pavianen verwandt.

270-EH.G-08b1815//269-EH.G-08b1806



Was mich aber am meisten beeindruckte, war das enorme Sozialverhalten dieser Tiere. Sie ließen sich von mir, der mitten zwischen ihnen ganz zwanglos herumging, nicht stören. Die Mütter lauschten ihre Kinder, oder Geschwister, die Weibchen standen dem Oberaffen von Zeit zu Zeit für einen Moment zur Verfügung, die Kinder tollten abseits und störten niemanden. Hier erlebte ich eine Tierwelt, die ich in ihrer Harmonie auch den Menschen gönnen würde.



Wir gönnen uns noch einmal einen Ausblick auf das wunderschöne Afrika. Es hat sich in den vergangenen 5 Jahrzehnten, in dem ich mich für seine Landschaften und Menschen interessiere sehr verändert, Vor allem haben die Menschenmengen beängstigend zugenommen und die Wälder dramatisch abgenommen. Wenn nicht bald Interessenausgleiche gefunden werden, werden sowohl die ökologischen, als auch die ökonomischen Probleme uns viel angehen.

272 EH-Go-08b14-036

273- EH 08b20xy





Vergangen sind alte Königs- und Kaiserreiche, wie das von Äthiopiens. Manche werden Herrscher mythisch verehrt, wie der 1975 ermordete Kaiser, der als junger Ras Tafari Makonnen, den Rastafari den Namen gab. Er sollte den in der Karibik lebenden Sklaven aus Afrika den Weg in die ersehnte Heimat weisen. Devotionalien in einem Rastafari-Museum in Süd-Äthiopien. Enttäuscht stellten die Zurückgekehrten fest: hier gehören wir nicht her. 274-EH.S-08b2720





Anfang des 4. Jahrhunderts verbreitete sich das Christentum in Äthiopien. Äthiopien gilt nach [Armenien](#) als zweitältester stark durch das Christentum geprägter Staat der Erde. In Lalibela wurde ein neues Jerusalem geschaffen, das Kreuz steht dafür, darüber beugt sich ein uralter Olivenbaum. In unmittelbarer Nähe fließt der Jordan und nicht weit erhebt sich der Berg Ararat. die heilige Stadt wurde im 12/13. Jh gebaut, insgesamt mehr als 11 Kirchen **278**-08b0935



Wahrscheinlich wurde insgesamt 100 Jahre an der Anlage gebaut. In dieser Zeit blühte der christliche Glaube in Äthiopien, die Kirchen werden auch als Symbol für die enge Verbundenheit der äthiopischen Christen mit dem Heiligen Land verstanden. Heute zählen diese Kirchen zum Weltkulturerbe der UNESCO. Lalibela hat eine lange christliche Tradition der äthiopisch-orthodoxen Kirche und ist ein Pilgerort für viele Christen. Markantes Kennzeichen ist die kreuzförmige Felsenkirche Beta Gyorgis. **279**-EH.W-08b0934//**280**-EH.W-08b09362



Die alten Kirchen sind vom Verfall bedroht. Die größte ist die fast 40 m lange Beta Medhane Alem. Sie wird heute mit einem hässlichen Dach gegen die Verwitterung geschützt. Die von der UNESCO finanzierten Arbeiten bieten den einheimischen Fachkräften ein sicheres Einkommen, denn in absehbarer Zeit werden die notwendigen Sicherungsarbeiten nicht abgeschlossen werden können, zumal der internationale Touristenandrang die Belastung noch verstärkt. Im Unterschied zu den Moscheen in Äthiopien sind die äthiopischen Kirchen auch Ungläubigen zugänglich, weshalb ich ausgiebig fotografieren durfte und keine Fotogebühren zahlen musste, lediglich eine Spende wurde erwünscht.

281-EH.W-08b0922



Dieses kostbare Kirchbild zeigt, wie König Menelik mit der Bundeslade aus dem Heiligen Land nach Äthiopien zurück kehrt. Die Bundeslade mit den 10 Geboten ist das wichtigste Identität stiftende Element der äthiopisch-koptischen Kirche.

282-EH.T-08b1222



Heute wird die heilige Bundeslade in dem hier abgebildeten Tempel aufbewahrt, womit dieses Gebäude der heiligste Ort in Äthiopien ist. Das wurde auch bei allen militärischen Aktionen in den letzten 35 Jahren respektiert. Kein Mal hat eine revolutionäre oder militärische Einheit versucht diese Heiligtümer zu entführen – auch nicht die atheistischen Brigaden des Heili Miriam, der versuchte einen kommunistischen Staat zu errichten. **283-EH.T-08b1206**



Einmal in der Woche besuchen die Priester der ältesten Kirche in Aksum den neuen Tempel, dabei kann man den alten Pomp ahnen, der zur Zeit des letzten Kaisers Haile Selassie noch selbstverständlich war. Die Fahne hat die heiligen Farben des christlichen Äthiopiens, die Baldachine geben die Würde der Priester wieder. Begleitet wird die kleine Prozession von Posaunen und Schalmeyen. Der Kaiser wurde 1974 gestürzt. **284-EH.T-08b1214**



Zu den ungewöhnlichsten Bauten Afrikas gehört zweifellos der Gemp, nämlich der Kaiserpalast in Gondar. Er wurde etwa zZ des europäischen Dreißig jährigen Krieges gebaut. In ihm sind europäische Einflüsse erkennbar, wie die Zinnen auf der Außenmauer, aber auch auf einigen der Paläste. Einen vergleichbaren Bau gibt es in ganz Afrika nicht. dazu kommt, dass dieser Komplex immer mehr erweitert wurde und somit ein großes Ensemble bildet. Die gesamte Anlage umfasst 7 ha und wird von einer großen Mauer umgeben, durch die 7 Tore führen.

285-EH.G-08b2122



An diesem Palast, wo die Kaiser Hof hielten, wurden auch die Wissenschaften gepflegt, das ermöglichte den Portugiesen, großen Einfluß auf den Kaiser zu nehmen und ihn sogar dazu zu bringen, den katholischen Glauben anzunehmen. Eine Revolution orthodoxen Priester, die ihren Einfluß schwinden sahen, erzwangen die Wiederherstellung der alten Ordnung.

286-EH.G-08b2117



Von den vielen großen Seen Afrikas ist der Tana-See mit der 4 fachen Fläche des Bodensees einer der kleinen, aber kein See hat eine solche bunte und tiefgründige kulturelle Geschichte. Wir fahren mit einem Motorboot zu einer der kleinen Inseln – interessanter weise gibt es keine Segelboote. Auf vielen dieser kleinen Inseln sind zwischen hohen Bäumen uralte Klöster versteckt. In sie wurden die Heiligtümer, zB die schon erwähnte Bundeslade vor den anstürmenden Moslems in Sicherheit gebracht.

287-EH.J-08b2223



Die Schätze, die die frommen Mönche dem Einlaß begehrenden zeigen, sind beachtlich. Hier sehen wir 2 alte Kaiserkrone, die in einem einfach gesicherten Regal aufbewahrt werden und der wichtigste Schatz dieses Klosters sind. Die Zahl der Mönche soll trotz der atheistischen Politik des Staates stabil sein.

289-EH.J-08b2235



Der Reichtum des Landes scheinen die Kinder zu sein. Doch wie jede Medizin überdosiert schädlich sein kann, kann die Menge der Kinder nicht mehr angemessen versorgt werden. Seit der Revolution 1975 hat sich die Zahl der Bevölkerung von 26 Mill auf 72 Mill Menschen um das 2 ½ -fache vermehrt. Und das alte System stürzte wegen Hungersnöten. 290-EH.S-08b0627



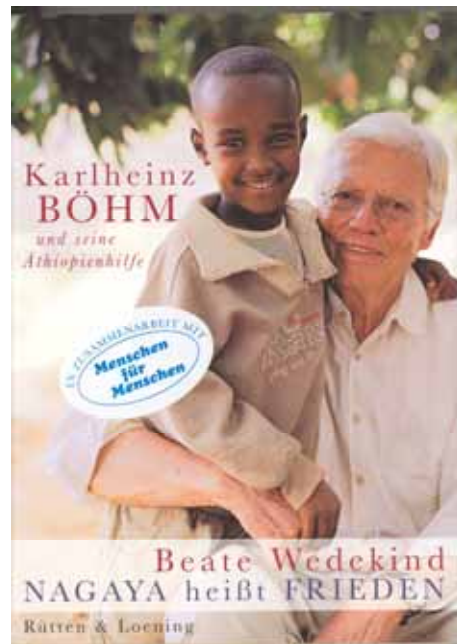
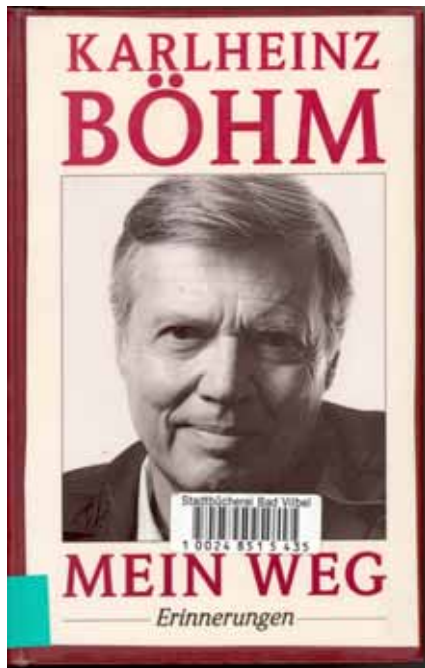
Um diese Katastrophen zu verhindern bemüht sich die internationale Weltgemeinschaft wenigstens die Menschen in Schulen besser auszubilden. Der Drang in die Schulen ist unübersehbar, aber die Ausstattung der Schulen ist weitgehend unzureichend 291-EH.G-08b1837



Der Staat unternimmt inzwischen große Anstrengungen, die Qualität der Ausbildung zu verbessern. Doch solange militärische Auseinandersetzungen finanziert werden müssen, fehlt das Geld für eine Ausbildungsoffensive! 292-EH.W-08b1014



Als die Kolonien von den europäischen Kolonialmächten zu Beginn der 60er Jahre in die Unabhängigkeit entlassen wurden, hatten sie alle ein ausreichendes Schulwesen. So gründeten die Briten das berühmten Makarele-Institut in Kampala, oder die Reform-Universität In Ife, wo mein Bruder Gert einige Jahre Dozent war. Heute sind die meisten Unis vergammelt oder zerstört, das Inventar oft verhöckert, die wissenschaftlichen Eliten außer Landes. 293-NI.J-79g3535



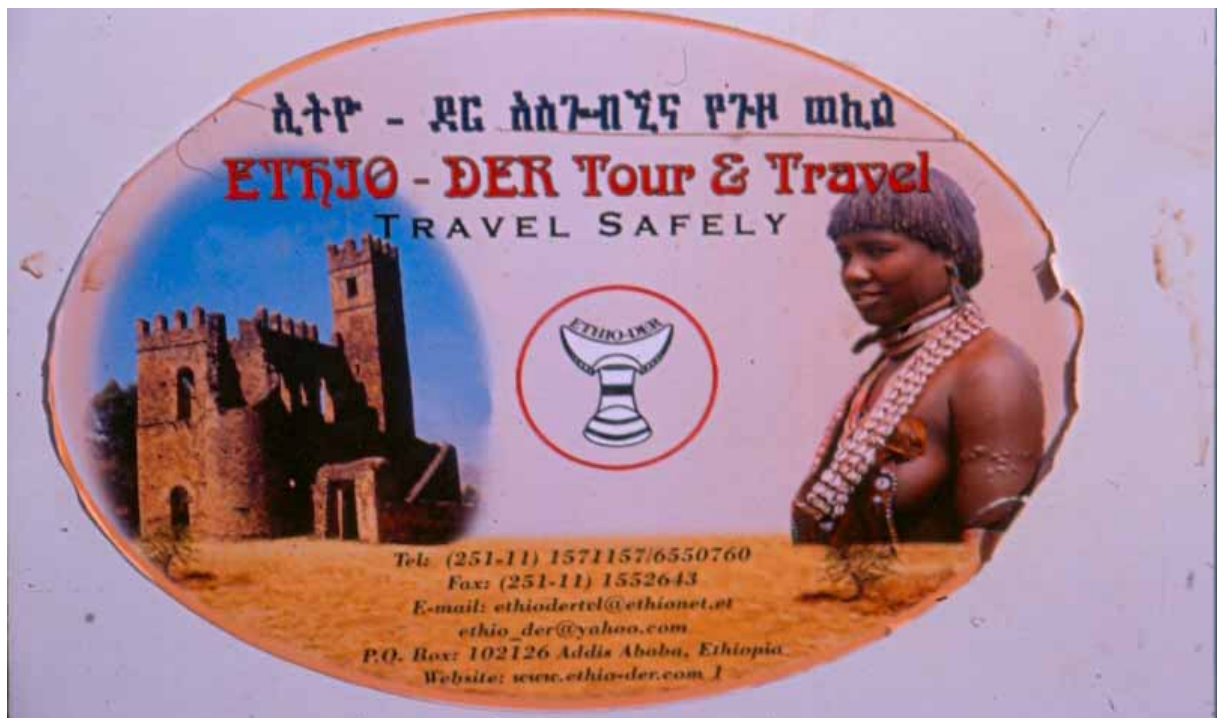
Viele Europäer haben sich große Verdienste um die Menschen in Afrika erworben, doch unerreicht scheint mir die Leistung des Österreichers Karl-Heinz Böhm, der seit mehr als ¼ Jahrhundert Unglaubliches geleistet hat. Für mehr als 1 Millionen, z.T. bitter armer Menschen hat er die Lebenschancen fantastisch verbessert. Zwar hat er viele internationale Ehrungen bekommen, aber den Friedens-Nobelpreis nicht. Dabei hat er –meine ich- von allen Lebenden ihn am ehesten verdient.

.XXX-sca-Eth-08c



Die Menschen in Afrika suchen eine Zukunft, traditionelle Berufe sind zusammen gebrochen, ihre Identität, auf einer Stammes und Standesordnung aufbauend, geht verloren. Tourismus scheint eine Möglichkeit zu sein, diese Menschen in eine globale Wirtschaftsordnung einzubeziehen. Doch das ist gefährlich, denn fast immer zahlen sie den höheren Preis. Die Tücher, die sie anbieten, benötigten einen Tag Arbeit, ihr Erlös wird bei uns in Minuten verrechnet. Im komparativen Preisvergleich, sind sie die Verlierer.

294-EH.J-08b2335



Wenn wir zu ihnen reisen, vermeiden wir die All-inclusiv-Reisen, denn von unserem gezahlten Geld sehen sie fast nichts. Schließen wir uns den einheimischen Ethnotours an, dann wird unser Beitrag Einkommen für die Dortigen und wir lernen behutsam mit ihren Bräuchen und Tabus umzugehen und Ihnen gegenüber den rechten Respekt zu entwickeln. 295-EH.G-08b1414



Manche Länder Afrikas haben keine materiellen Schätze, die wir Reichen aus den entwickelten Ländern benötigen, deshalb wollen wir bei ihnen nichts kaufen. Doch ihre Regierungen benötigen moderne Kommunikations- und Herrschaftsmittel. Die können sie nur kaufen, wenn sie aus Steueraufkommen bezahlbar werden. Doch um Geld zu verdienen, sollten die Arbeitenden qualifiziert sein. Zur Ausbildung und Bildung beizutragen, wird eine Aufgabe für uns sein. Mir scheint diese Kinder in einem ostafrikanischen Dorf schauen uns erwartungsvoll, ja hoffnungsvoll an. Enttäuschen wir sie nicht! 296-EH.Go-08b1937



Diese Aufnahme machte ich vor fast 30 Jahren in Afrika, sie hat für mich große Symbolkraft und ausnahmsweise darf ich dieses Bild einmal interpretieren:

Ein junges Paar im Vordergrund hat in einem nach europäischen Mustern ausgestatteten Restaurant Platz genommen. Der Raum ist mit Sujets des traditionellen Afrikas ausgestaltet. Elefanten an der Wand schauen zu den Besuchern und erinnern an die alten Zeiten. Daneben ist ein Bild, wo ein Pärchen händchenhaltend - wie es in der Öffentlichkeit in Afrika früher sehr untypisch war - Nähe demonstriert. Deutlich sind sie zu sehen, schemenhaft hin gegen die realen Menschen, die sich gegenüber sitzen und miteinander scheinbar nichts gemein haben. Ob die Bedienung im Hintergrund ein Teil, des Bildes ist, oder zur Versorgung, gehört kann ich nicht erkennen. Es ist ein Bild, das Entfremdung ausdrückt. Menschen zwischen den Welten.

297-KY.W-80g4226



Viele afrikanische Politiker suchten vor einer oder zwei Generationen einen eigenen Weg zwischen den Welten zu finden, den Weg der Dritten Welt. 1960 wurde mit viel Hoffnung für diesen Weg die Africa-Hall in Addis-Abeba geschaffen. Diese große Halle wurde in der Hauptstadt jenes afrikanischen Staates errichtet, der von sich behauptet, nie Kolonie gewesen zu sein und deshalb prädestiniert sei die Zukunft für alle Afrikaner in Friede und Freiheit mitzugestalten. Doch überzeugend ist es nicht gelungen. Deshalb versucht Afrika nach europäischem Vorbild eine politische Einheit zu schaffen, doch vorerst scheitert es an dem Egoismus der Einzelstaaten, aber auch an dem provinziellen Tribalismus. 298-EH.Ad-08b 0732



Ob diese Sonne für ein aufwachendes Afrika steht, dessen Hoffnungen mit dem für viele Afrikaner so bezeichnenden Optimismus getragen wird, oder die ob Sonne als Zeichen des Untergangs steht, in dem die Hoffnungen auf eine zukunftssträchtige Herausforderung schwindet, hängt auch von uns Europäern ab.

Mit der Kolonisierung begannen wir die Verantwortung für die Afrikaner zu übernehmen. Mit der Integration in Europa und Nordamerika entwickelten Gesellschaftsmustern und der Formulierung von Menschenrechten und Sozialstandards versuchen wir sie zu Partnern zu machen. Doch vergessen wir nicht, das sind Muster die in einer 3-tausendjährigen Entwicklung im Abendland geschaffen – und auch nicht immer von uns eingehalten wurden. Afrika hat eine andere Vergangenheit – und von der wissen wir noch sehr wenig. Und auch davon wird abhängen, ob wir Afrika als Lost Continent abwerten dürfen oder ob es nicht vielmehr richtig vermutet ist: Die unglaubliche Vitalität wird uns zivilisationsmüden Abendländern helfen unsere eigene Zukunft zu meistern!



		297- KY.W-80g4226
--	--	---



Xxx KY.L-90g7124



300-EH.W-08b1017



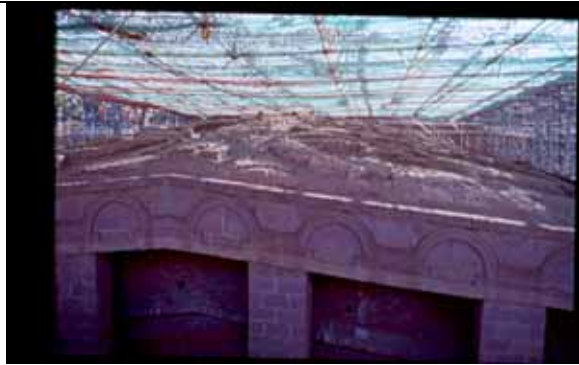
279-EH.W-08b0934



280-EH.W-08b09362



280-EH.W



281-0EH.W-08b0922



282-EH.T-08b1222



283-EH.T-08b1206



284-EH.T-08b1214



285-EH.G-08b2122



286-EH.G-08b2117



287-EH.J-08b2223



289-EH.J-08b2235



290-EH.S-08b0627



291-EH.G-08b1837



292-EH.W-08b1014



293-NI.J-79g3535



294-EH.J-08b2335



295-EH.G-08b1414



Die 1960 viel Hoffnung fördernde Africa-Hall in Addis-Abeba. Diese große Halle wurde in der Hauptstadt jenes afrikanischen Staates errichtet, der von sich behauptet nie Kolonie gewesen zu sein und deshalb prädestiniert sei die Zukunft für alle mitzugestalten.

Afrika versucht eine politische Einheit zu schaffen, doch vorerst scheitert es an dem Egoismus der Einzelstaaten, aber auch an dem provinziellen Tribalismus



Ob Afrika mit seinen menschlichen Tragödien ein *Lost Continent* ist oder mit seinen unermesslichen Bodenschätzen der Kontinent der Zukunft ist, können wir genau so wenig sagen wie bei der Betrachtung dieses Bildes ob die Sonne untergeht, oder auf!